

**„Seht Gottes Zelt auf Erden“ - Versuch einer geistlichen Erschließung des Raumes**

**und des Altarkreuzes der Weiterstädter Kirche St. Johannes der Täufer**



5

---

**Zum 50. Weihetag der Kirche  
am 27.11.2016, 1. Advent**

*gewidmet „meinen“ ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und hauptberuflichen KollegInnen in den Jahren 2012-2016 in der Kath. Pfarrgemeinde Weiterstadt, St. Johannes der Täufer-*

*allen voran Petar und Martha Balek, André und Eric Passler, Marius Grimm, Patrick Botta,  
5 Meli Sommer, Pfr.in Simone Bachinger, Annemarie Glinka, Pfr. Winfried Klein, father Jude  
Nnanna, Pfv Josef Chamik, Andreas Müller, den Hofert's und allen, die mir Gutes getan, von  
meinen Stärken profitiert und meine Schwächen geduldig ertragen haben. Ihr werdet mir  
fehlen.*

10 Weiterstadt, im Juli 2016

Markus (Stutzenberger)

15

20

## VORWORT

hallo herein

komm setz Dich hin

5 Kaffee oder Tee

kannst den Mantel gern ausziehen

hast Du Hunger ich hab

auf dem Herd Suppe und Brot

schneidend kalt da draußen

10 Deine Finger sind ganz rot

alles gut nimm Dir Zeit

ruh Dich erstmal aus

ich mach hier ein bisschen weiter

melde Dich wenn Du was brauchst

15 **willkommen hier bei uns**

wo kommst Du her

was trieb Dich fort

wie um alles in der Welt

landest Du an diesem Ort

20 was blieb zurück

vermisst Du wen

was gab Dir Kraft

weiterzugehen

es ist ok wenn Du weinst

5 wenn's Dir lieber ist schau ich weg

wenn Du magst halt ich Deine Hand

einen Augenblick

**willkommen hier bei uns**

hast Du eine Idee

10 einen Traum wo willst Du hin

was kannst Du gut

was gibt Deinem Leben Sinn

wenn Du soweit bist

fangen wir an

15 dann überlegen wir zusammen

wie Du wieder auf eigenen Füßen stehst

in der Welt da draußen aufrecht gehst

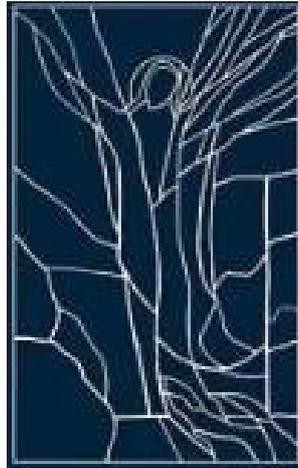
und Du ihr etwas geben kannst

ihr Deine Fähigkeiten schenkst

20 auf Deine Weise wertvoll bist

und Anerkennung spürst

## **willkommen hier bei uns<sup>1</sup>**



Ich betrete den Innenraum der Weiterstädter Kirche mit dem Patronat des Täufers.

- 5 Gerade noch war ich unterwegs, gerade noch habe ich dies und jenes gedacht, gerade noch haben mich Sorgen und Probleme bedrückt, gerade noch habe ich mich riesig über dieses und jenes gefreut.

Ich überschreite die Türschwelle, das Tor zwischen Welt, Alltag und Kirchengebäude, ein Ort der verdichteten Gegenwart Gottes. Die breite Kirchentür stellt bereits das Programm des

- 10 Kirchenbaus vor, der 1965, am Ende des II. Vatikanischen Konzils, erbaut wurde. Die stilistischen Jordanwellen verweisen auf das Patronat des Täufers und auf die Taufe, die am Beginn jeden Christseins im Bekenntnis zu Jesus Christus als einzigem Herrn und Gott steht.

Der Schritt meines Alltags verlangsamt sich. Ich bleibe stehen und blicke mich um, blicke zum hölzernen Dach der Zeltkirche, das, auf den Kopf gestellt, an die aus Holz gezimmerte

- 15 Arche biblischen Urvaters Noah erinnert: Hier, an diesem Ort, diesem geheiligten Boden, bin ich wie in Gottes Hand und Schoß beschützt und geborgen. Das Dach ist zugleich ein himmlisches Verweiszeichen „nach oben“, zum Himmel: „Unsere Heimat ist im Himmel“,

---

1 Ein Text von Pascal Gentner (2015), der in wunderbarer Weise das Profil einer (Kirchen-) Gemeinde mit dem Mühen um Offenheit und Aufbrechen einseitiger Mileufixierung, analog zu den Schwerpunkten, denen sich der PGR in seiner Amtsperiode 2016 f verpflichtet hat

eines der ältesten urchristlichen Bekenntnisse, und, daraus folgend: „Gleicht Euch nicht dieser Welt an!“

Ich blicke von oben nach vorne, in den Altarraum, und zur Seite. Ich orientiere mich, richte mich neu aus. Hier, an diesem Ort, stört mich niemand, hier kann ich ganz zwanglos sein –  
5 ohne Vorbehalte und Bedingungen.

Ich befinde mich in einem modernen, schlichten Raum, dessen angenehme Weite und Höhe Ruhe und Sammlung, Ausrichtung und Geborgenheit vermitteln möchten. Zuerst darf ich eine Erfrischung empfangen. Rechts von der Tür tauche ich meinen Finger in das Wasser der Taufe. „Taufe“ und „Tauchen“ sind ein und dasselbe Wort. Ich tauche neu ein in Christus  
10 und schlage ein Kreuz über mich: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Dankbar darf ich mich an diese Gemeinschaft mit Ihm und allen Getauften erinnern. Ich bin nicht einsam und verlassen, selbst wenn ich mich manchmal so fühlen mag. Wasser ist lebendig, Wasser reinigt, Wasser stärkt, Wasser schenkt Wachstum und Entspannung, Wasser ist beruhigend. All diese Eigenschaften sind in Jesus Christus vollendet: Er ist meine Ruhe,  
15 meine Kraft, mein Leben. Gleich daneben in die Wand eingelassen ist der Weihwasserbrunnen. Aus dem Tempel des Herrn sollen fließen lebendige Ströme des Wassers, Wasser des ewigen Lebens: Das Wasser der Taufe, das Weihwasser, kann und soll auch mit nach Hause genommen werden. Zur Segnung meiner Kinder, für mich selbst, zur Segnung meiner Wohnung... die gute Nachricht, die hinter sich hinter dem geweihten Wasser verbirgt,  
20 soll sich wie Tautropfen der Güte Gottes in der Welt verteilen und das Unheilvolle heilen, das Zerbrochene wieder zueinander fügen.

Nach dieser kleinen Tauferinnerung nimmt vielleicht wie von selber mein Blick das große Kreuz von Johannes Schreiter wahr, welches den Innenraum, den Ort der Mahlfeier, bestimmt, dominiert (lat. dominus = Herr). Das Kreuz ist übermächtig und wirkt doch  
25 angesichts der gewaltigen Höhe der Apsisrückwand eher klein. Die weit ausgestreckten, schweigenden Arme des Gekreuzigten wollen die Geste des Einladens und des Umarmens

vermitteln. Von allen Seiten umfängst Du mich ( Ps 139,5 ). Er selbst ist es, der sich zu uns hinreckt, Er selbst ist der Kreuzungspunkt der Welt und der Zeit.

Es ist nicht klar zu erkennen, welchen Blick Christus trägt. Es mag mir überlassen sein, genauer hinzusehen, mich mehr in Ihn hinein zu fühlen und aus Seiner Gegenwart ganz neu  
5 auf mich selbst zu kommen. Auf mich, wie ich jetzt hier bin, auf mich, der/die ich vielleicht gerade selber Balken tragen muss oder diese glücklich losgeworden bin. Wie sehe ich mich gerade? Bedrückt, froh, hoffnungslos, voller Tatendrang, den Tränen nahe, übermütig?

Du bist immer da, Herr, ganz still, geduldig, abwartend, behutsam aber auch herausfordernd, anfragend, Wege eröffnend; groß und machtvoll, aber dennoch hingebungsvoll und  
10 vorbehaltlos mir gegenüber.

*Nahezu entkreuzigt*

*von Leid und Schmerz gelöst*

*an der Schwelle des Übergangs*

15 *vom Tod zum Leben*

*wendet sich Christus*

*Dir zu*

*Er*

20 *in dessen Größe*

*sich Dir übermächtig*

*die unendliche Liebe des Vaters*

*entgegenstreckt*

*Er*

*der den Sohn*

5

*aus Liebe freigibt*

*mit Hand und Fuß*

*Mensch*

*und von Gott gelöst*

10

*aus der Bindung an Irdisches*

*hält es ihn nicht länger am Kreuz*

*sondern er ist gehalten*

*von der unsichtbaren Hand Gottes*

*in die auch du dich fallen lassen darfst*

15

*An und unter diesem Kreuz*

*vollzieht sich*

*der wunderbare Tausch*

*die Hingabe des Vaters*

20

*im Sohn*

*in Wein und Brot*

*der neues*

*und wirkliches Leben*

*entspringt<sup>2</sup>*

5

Vielleicht suche ich mir einen Platz, um mich hinzusetzen oder ich bleibe noch ein wenig stehen. Schaue ich nach oben, dann sehe ich das Dach der Kirche wie ein bergendes Zelt.

Keine rechten Winkel, keine starren Linien. Kann denn der Himmel in strengen Linien verlaufen?

- 10 Der Blick nach oben will die Weite ermöglichen und bekräftigen, die mir vielleicht gerade fehlt oder in der ich mich soeben wunderbar angenommen fühle. Ich bin geborgen im Haus des Herrn und kann den inneren Zug nach oben spüren. „Mein Herz machst Du weit, Herr“ ( Ps 119,32 ).

- 15 Wieder gleiten meine Augen langsam nach unten. Die Bankreihen halten meinen Blick. Sie sind wie Platzhalter für die lebendigen Steine dieses Gebäudes: Die Gemeinschaft der Glaubenden ist geeint durch Christus. Nur in der lebendigen Gemeinschaft mit Ihm und untereinander kann ich Kraft geben und zugleich Stärkung empfangen. Wenn mein Glaube schwach ist, glaubt vielleicht ein anderer für mich stärker. Wenn ich gerade mehr Halt im Glauben spüre, kann ich selber Stütze sein. So bildet Gemeinschaft auch Solidarität.

- 20 Christliche Gemeinschaft, christliche Solidarität möchte die Liebe Gottes weiterschenken. Sie geht immer zum Du: „Ich bete für Dich, ich helfe Dir, ich bin für Dich da!“ und „Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt Ihr mir getan!“ ( Mt 25,40 ), oder, in Anlehnung an den großen jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber: Alles Wesentliche –in Gott- ist

Begegnung.

---

2 M. Stutzenberger

Im linken Seitengang offenbaren sich mir die in Stein gebackenen Überreste eines  
urzeitlichen Frosches. In Ägypten glaubte man, Frösche entstünden wie die ersten Lebewesen  
direkt aus dem feuchten Nilschlamm, ihr Unter- und Auftauchen galt als Symbol für Zerfall  
und Erneuerung des Lebens (vgl. Keel 1993, 163). An diese Symbolik knüpfen zahlreiche  
5 christlich-koptische Froschlampen an, die z.T. die Inschrift *egō eimi anástasis* „ich bin die  
Auferstehung“ tragen (vgl. Joh 11,25 und Cabrol / Leclerq, Dictionnaire d'archéologie  
chrétienne et de liturgie, 1922, 1812). Die ägyptische Göttin der Geburt Heqet wurde  
froschgestaltig oder mit einem Froschkopf dargestellt.

Für einen Moment sehe ich die Reihen gefüllt, höre ich die Menschen beten, singen,  
10 schweigen... Sie sind da – jeder im Augenblick an seinem Platz in der Welt draußen, im  
Alltag.

Und doch spüre ich, dass sie irgendwie auch hier sind. Wo wäre mein Platz? Wo ist mein Platz  
in der Kirche? Wo sehe ich mich in der Gemeinde? Wo ist mein Platz im Leben?

Wo mag mein Platz vor Gott sein? Die Reihen sind unter dem Himmelszelt des Daches  
15 ausgerichtet auf die geistliche Mitte des Raumes: Unter dem Kreuz steht der große mächtige  
Altar. Ein fester Stein, ein starker Halt. Ebenso markant, still und dynamisch wie der Herr  
selber. Ein Steinblock, der mich an den Tisch erinnert, unter dem ich mich als Kind versteckt  
habe; ein bergender Unterstand vor den fürchterlichen Unwettern des Lebens, eine  
Rettungsbucht im Straßenverkehr.

20 Vielleicht sehne ich mich nach einem Ort, an dem ich geschützt bin vor dem, was auf mich  
einströmt und was mir die Möglichkeit nimmt, aufzuatmen?

Was Jesus erlebt und erlitten, Sein Tod und Seine Auferstehung, Sein Leiden und Sein Sieg  
werden hier leibhaftig erfahrbar. Der Altar ist Ort des Abendmahls, der Eucharistie. Brot und  
Wein, Gaben der Schöpfung, stehen hier bereit, um verwandelt zu werden in Leib und Blut  
25 Jesu. Aber auch ich und mein Leben sollen davon ergriffen, verwandelt und gestärkt werden.

Zugleich ist er, der Altar, das Grab, denn in ihm sind die Überreste von als heilig verehrten Menschen vor unserer Zeit eingelassen- und weist als Ort des Wandels alles Vergänglichen über sich hinaus: Wie die Gaben von Brot und Wein von Gott nicht unverändert bleiben können, bleibt von unserem Leben in Gott mehr als nur Staub und Knochen.

5 Wir sind von ihm geliebt und geeint- trotz unserer unterschiedlichen Begabungen und Talente.

Der Hochzeitstisch des Bräutigams Jesus ist für uns bereitet. Und wir sind in unserem lebenszeitlichen Gottesdienst dazu eingeladen, diesen ewigen Bund mit ihm durch unseren Umgang in- und außerhalb der christlichen Gemeinde zu bejahen und zu bekräftigen.

10

### ***EINS IN IHM***

*Mit Armen und Beinen*

*Mit Hand und Fuß*

*Mit Kopf und Hirn*

15

*Mit Herz und Nieren*

*Mit Auge und Ohr*

*Mit Mund und Zunge*

*Mit Haut und Haar*

*Mit Fleisch und Blut*

20

*Sind wir EIN Leib*

*Mit Großen und Kleinen*

*Mit Alten und Jungen*

*Mit Dicken und Dünnen*

*Mit Glücklichen und Trauernden*

5

*Mit Gesunden und Kranken*

*Mit Fröhlichen und Missmutigen*

*Mit Eifrigen und Bequemen*

*Mit Begeisterten und Glangweilten*

*Sind wir EINE Gemeinde*

10

*Mit Männern und Frauen*

*Mit Kindern und Greisen*

*Mit Schwarzen und Weißen*

*Mit Juden und Muslimen*

15

*Mit Christen aller Konfessionen*

*Mit Fragen und Gottsuchern*

*Mit Glaubenden und Zweiflern*

*Sind wir*

20

*EINE Menschheit*

*EINE Gotteskinderschar*

*Des EINEN Vaters*

*Geliebt und EINS IN IHM<sup>3</sup>*

5

Über dem Altar blickt der von Gott so wunderbar Erhö(r)te in einer Vertikalen zum repräsentierenden Priester vom Kreuz auf uns herab. Vom Kreuz herab kam uns das Leben - vom Holz herab kam der Sieg über Tod und Dunkel. Es ist der Leib Jesu, der dort hingegeben wurde. Es ist Jesus selber, der sich beim letzten Mahl seinen Jüngern zeigte, in all seiner Verwundbarkeit und Bereitschaft zur Hingabe.

Und noch immer gibt er sich Tag für Tag für uns hin mit den Worten „Das bin ich in meinem Leib und meinem Blut für euch.“

– Da habt ihr mich mit Haut und Haaren. Vielleicht kann ich mich, auch wenn ich es nicht zu begreifen vermag, dass hier –für mich- die Liebe Gottes grenzenlos wurde und wird, auf dieses Wunder innigster Gottesbegegnung einzulassen.

Gott mutet uns etwas, Gott mutet uns sich selber zu: Er offenbart sich zu unserem Heil ganz und gar- ohne Vorbehalte: „Herr, Du mein Fels, meine Burg, mein Retter, mein Gott, meine Feste in der ich mich berge, mein Schild und sicheres Heil, meine Zuflucht!“ ( Ps 18,3 ).

20 So wird dieser Altar zum „Stein des Anstoßes“, zum Ort des Bekenntnisses: Jesus **ist und bleibt** da!

Und die Menschen, die sich hier zum Mahl der Liebe versammeln, sollen das, was sie erfahren, nicht für sich selbst behalten, sondern zu „Lautsprechern“ und „leisen Tätern der

<sup>3</sup> Jutta Respondek / bearbeitet M. Stutzenberger

Liebe“ werden, die in die Welt, in alle Himmelsrichtungen Zeugnis geben von der sich hingebenden Größe und Liebe Gottes. Wenn ich Gemeinschaft - Kommunion - mit Jesus habe, koste ich den „Vorgeschmack“ des ewigen Lebens. So werde ich selbst zur Zeugin, zum Zeugen für Ihn, denn ich habe Anteil an Seinem Tod und Seiner Auferstehung. „Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben“ ( Apg 20) .

Vorne links, über der Schwelle des Altarraums, der Ort der Verkündigung des Wortes Gottes, der Ambo (gr. anabaino, hinaufsteigen), ist eine weitere geistliche Schnittstelle zwischen Himmel und Erde. Ein Blick auf den Boden entdeckt einen steingewordenenen Ammoniten. In Gott hat alles Geschaffene nicht nur „auf Zeit“ und in Milliarden Jahren der Schöpfung, sondern jenseits des menschlich Messbaren, auf ewig, seine Spuren hinterlassen. Die Bezeichnung Ammonit stammt aus der Antike, schon der römische Philosoph Plinius der Ältere bezeichnete Versteinerungen als „Ammonis cornua“ (Ammonshörner). Amon oder Ammon war bei den Griechen und Römern die Bezeichnung für den ägyptischen Sonnengott Amun-Re. Dieser Gott wurde häufig mit einem Widderkopf mit entsprechenden Hörnern dargestellt. Der „Sonnengott“ der Christen hingegen ist Jesus Christus selber, dessen Wiederkunft betend im kosmischen Aufgang der Sonne zu Beginn jeden Tages vorweg genommen wird, wie es der frühchristlich- antike Hymnus aus dem 6. Jahrhundert -trotz fehlender Apsisostung der Kirche- besingt:

*Christus, du bist der helle Tag,  
dein Glanz durchbricht die dunkle Nacht.  
Du Gott des Lichtes kündest uns  
das Licht, das wahrhaft selig macht.*

Christus durchbricht die dunkle Macht - das Gedächtnismahl

Das heilige, heilsame Wort Gottes und das „heilige Mahl“ und das mehr als nur „essen“ ist, gehören zusammen. Gottes Wort in der Verkündigung der Menschen hat im christlichen Gottesdienst seinen festen Ort, einen herausgehobenen Platz: Den Ambo. Und es, das Wort Gottes, Seine Botschaft im Alten und Neuen Testament, mitten in der Welt, will auch in den  
5 Niederungen des Daseins und des Alltags wirksam werden, um von dort aus hinauf-zusteigen zu Gott, um dessen Antwort zu pro-vozieren, hervorzulocken.

Wie viel überflüssiges Gerede gibt es tagtäglich? Wie viel Unbedachtes und Verletzendes wird in diese Welt hineingesprochen – auch durch mich? Durch wie viele Worte fühle ich mich überfordert, beleidigt, entwürdigt? Gottes Botschaft gilt durch alle Zeiten, Gottes Wort  
10 ist treu und verlässlich, es veraltet nie.

Immer wieder vermag es zu versöhnen, aufzubauen und zu heilen. Noch nach Jahren wird aus einem Liebesbrief die tiefe Hingabe und Offenheit des Verfassers spürbar. Um wie viel mehr können wir den dreifaltigen Gott, der Leben, Wahrheit und Liebe selbst ist, aus dem Wort der Heiligen Schrift erfahren und erkennen. Sie ist Seine Botschaft- auch für mein konkretes  
15 Leben. Gottes Wort will mir Ruhe und Frieden schenken. Gottes Wort will mich aufbauen. Gottes Wort will mich auch herausfordern und zum Nachdenken bringen: „Deine Worte, Herr, sind Geist und Leben, Du hast Worte des ewigen Lebens!“ ( Joh 6,68 ).

liebe

20 meine liebe zu Dir

ist ohne grund

so tief ist sie

einander

ansichtig sein

absichtslos

blick in blick

5

Dich anschauend

mich verlieren

von Dir angeschaut, Gott,

von Deinem Wort

10

mitten ins Herz getroffen

mich empfangen

und ewig so fort

darin das geheimnis

15

des bleibenden

berühren<sup>4</sup>

## 20 **Im Wort Gottes- Das Geheimnis "des bleibenden" berühren**

---

<sup>4</sup> nach: Andreas Knapp, "Tiefer als das Meer", Würzburg, 4. Aufl. 2012, in Teilen verändert v. M. S.  
16

- Der bronzene Ambo steht in Verbindung zur Marienstele, die sich auf deinem Marmorsockel befindet. Maria, das jüdische Mädchen Mirjam, hat Gottes Wort (Ambo) gehört und es in sich aufgenommen (Altar- Tabernakel- Eucharistie), es in ihrem Herzen bewahrt. Darin ist sie Vorbild im christlichen Glauben. Christus soll auch in mir mehr und mehr Gestalt gewinnen,
- 5 damit ich froh sein Licht annehmen und weitergeben kann, damit ich Ihn –mit Maria- „ zur Welt bringen“ kann. Die Kerzen, die hier brennen, zeigen die Hinwendung an eine Frau und Mutter, der wir Vertrauen schenken, weil sie ganz bereit war für Gott. In den Bitten, die Menschen hier vorbringen, steckt viel von der Sehnsucht nach diesem großen Vertrauen, Gott möge alles zum Guten führen.
- 10 Christus, so der frühere Papst Benedikt der XVI., "nimmt Euch nichts, er gibt Euch alles!" . Das Leben des einfachen jüdischen Mädchens Mirjams/Marias zeigt, dass Er, Gott nicht fern von uns ist. Ganz im Gegenteil: Maria als Bild für die mütterliche Seite Gottes nimmt im Glauben Anteil am Leben der Menschen, die diese Kirche in ihren Sorgen und Nöten aufsuchen. Die Marienfigur mit dem Jesuskind soll dies ins –geistliche- Bewusstsein rufen.
- 15 Sie nimmt jeden in den Blick, der sich ihr anvertraut.<sup>5</sup> Die Menschen, die vor ihr Kerzen entzünden, bauen auf die innere Leuchtkraft Marias: Maria strahlt vor Liebe, weil sie sich ganz auf Christus einlässt, weil sie Ja zum wahren Leben sagt. Moses Gesicht leuchtete, nachdem er mit Gott gesprochen hatte ( Ex 34,29 ). Wenn wir Jesus wie Maria gläubig vertrauen, wird uns nichts weggenommen. Christus kann in uns ankommen – und damit die
- 20 Liebe selbst!

## **ZEUGEN UNSERER NÖTE**

An der Ecke vorne links in unserer Kirche - am Fuße des Jordan - bei Jesu Mutter

---

5 Probieren Sie es aus, vor der Marienfigur stehend, dem Blick der Mutter auszuweichen ... Welche Empfindungen löst dieser Blick in Ihrem Inneren aus?

ist fast immer Bewegung - sichtbar wie unsichtbar

Sie sind da - die Menschen

oder ihre Stellvertreter

die Opferlichter -

5 brennende Gedanken und Gebete, Sorgen, verborgene Tränen -

die Wortknospen des Rosenkranzes

die an die Anliegen erinnern,

die während des Tages

ihren Weg -über die Mutter-

10 zu Gott

gefunden haben...

Pietá-Statuen (Mutter Maria mit totem Jesus auf den Armen), die seit Beginn des 14.

Jahrhunderts in den Mittelpunkt des westchristlichen Katholizismus geraten, sind in manchen

Kirchen kein großes Kunstwerk von hohem materiellem Wert. Für die Menschen, die den Weg

15 zur Mutter mit Kind (wie bei uns in Weiterstadt) oder zu einer Pietá (z.B. in der

Schlosskapelle Braunshardt) finden, spielt das jedoch wohl kaum eine Rolle. Sie suchen und

finden offenbar in der Mutter eine Identifikationsfigur für göttliches Mit-Leiden. Maria ist ein

"Tor zum Herzen Gottes":

20 Oh Muttergott

gib mir ein freies Herz

gib mir ein Lied

gib mir Schwanenflügel

leicht, den Engeln gleich

zu Dir zurück zu kommen

ohne Wiederkehr<sup>6</sup>

In der hebräischen Bibel, im Wesentlichen also dem christlichen "alten" Testament, hat das  
5 Wort "Erbarmen", Barmherzigkeit, Misericordia -lateinisch- seinen Ursprung in der  
hebräischen Bezeichnung der weiblichen "Gebärmutter" und im "Mutterschoß". Die Mutter  
Jesu repräsentiert vor Gott stellvertretend für viele Gläubige das Leid, das als ihr ganz  
persönliches Kreuz auf ihnen lastet. Wie viele Menschen tragen nicht nur ein Kreuz. Auf  
vielen Menschen lastet eine Fülle von Kreuzen und nimmt ihnen die Luft zum Atmen, die  
10 Kraft zum Weitergehen - und ein Mitträger / MitErtrager des eigenen Leides ist nicht in  
Sicht ... der geglaubt zugesagte und verheißene Gott erweist sich nicht selten gefühlt als ab-  
wesend: ein Kreuz, das alle anderen Kreuze noch mehr zu Boden drückt. Ein beklemmendes  
Bild, im wahrsten Sinne des Wortes. In einem Gedicht mit dem Blick auf den 1. Weltkrieg,  
der an Grausamkeit dem 2. in nichts nachsteht, mit dem Titel "Pietà" von Giuseppe Ungaretti  
15 heißt es:

20

"Ein verwundeter Mensch

bin ich

Und ich mochte fortgehen

und endlich Barmherzigkeit erlangen

---

<sup>6</sup> Francine Schwertfeger: Das Tor zum Herzen, Lyrik und Bilder, Selbstverlag  
19

wo man den Menschen erhört

der allein ist mit sich"

und mit Gott - möchte ich ergänzen. Denn, wo Gott -im Spiegelbild Mariens- mitleidet und mit (er-) trägt, da sind Sie, da bin ich schon nicht mehr alleine. Es muss sich "nur" noch in das eigene Gefühl  
5 übertragen.

Die Weiterstädter Marienfigur der "Täuferkirche" hat eine besondere Finesse, die vielleicht vielen noch gar nicht bewusst ist. Sie ist beweglich. Sie kann sich so jedem Beter/jeder Beterin buchstäblich zu-wenden. Mit dieser Hin-Wendung zur Not der sie und Gott Suchenden verkehrt sich oft schon in dieser Heimsuchung Mariäs in unserer Kirche (Festtag 02.07.) in einen kleinen Trost, der ein wenig  
10 gestärkt wieder den Weg nach Hause antreten lässt.



*Männliche Pietá-"Darstellung" mit einem toten Flüchtlingssäugling*

*auf dem Mittelmeer*

15 - Hingewendet zum Wort Gottes -

Gestärkt- vielleicht auch von einem Impuls des Wortes Gottes, zu dem das aufgeschlagene Lektionar auf der rechten Seite des Altarraums, neben Osterkerze und Taufbecken, einlädt und mit dem "Tisch des Wortes" korrespondiert. Das auf der linken Seite, am Lesepult, dem Ambo, verkündigte und in die heutige Zeit hinein interpretierte Wort Gottes verkörpert sich in den dort "verewigten" Symbolen der  
20 vier als "kanonisch" geltenden Evangelisten der Bibel, der "Heiligen Schrift", der Schrift eines Gottes, der sich in unsere Gegenwart und Zukunft hineinzeugt und offenbart. Darin zeigt sich der "aus dem Wort Gottes in Menschenwort hinein gezeugte Sohn Gottes Jesus Christus" (Joh 1):

**Matthäus** (Mensch) als Verkünder des Stammbaums Jesu und Brückenbauer zwischen Erstem/Altem und Zweitem/Neuem Testament.

5 **Markus** im Sinnbild des Löwen, der den Täufer Johannes am Ambo repräsentiert, die „Stimme des Löwen“ in der Wüste Judäas, welche die Menschen bis in unsere Tage und darüber hinaus zu einer echten Umkehr des Herzens ruft: Es reicht nicht, Kleider zu zerreißen wie in alten Tagen oder sich Asche auf den Kopf zu streuen. Gott will die Verwandlung unserer Herzen in der gemeinschaftlichen Feier von Wort und Mahl.

10 **Lukas** mit dem Bild des Stieres, dem Opfertier des Priesters Zacharias (dem Vater des Täufers) im Tempel, der Ouvertüre des Lukasevangeliums und zuletzt der Adler als Tiefenblick, als Auge Gottes, mit welchem der **Evangelist Johannes** das ihm von Jesus Überlieferte aufzeichnet.

Auf der anderen Seite befindet sich eine Stele mit dem Tabernakel. Das Allerheiligste, der Allerheiligste – Christus ist hier in der Gestalt des Brotes.

15 Auf der Stele brennt das „ ewige Licht “ : Ich bin zuhause, ich erwarte Dich! Wo Christus ist, da ist das Leben Gottes. Wo das Leben Gottes ist, da ist die Liebe und wo die Liebe ist, da ist Heimat.

Aus dieser Betrachtung können ganz persönliche Fragen erwachsen:

- Kann ich den Glauben, die Kirche als meine Heimat annehmen?
- Was vermag ich ganz persönlich dazu beitragen, dass die Kirche Jesu Christi anderen  
20 Menschen mehr zur Heimat wird?

Nach katholischem Verständnis hat Christus auch nach dem Gottesdienst im Kirchenraum einen bleibenden Ort, wird zu einer andauernden geistlichen Erfahrung. Christus wartet nicht einfach "in der Stille klagend"- im Tabernakel, auf die Menschen, die (nicht/mehr) zu ihm kommen. Viele Menschen tragen Ihn, Christus, aus ihren Sorgen und Nöten des Lebens heraus vor den Altar Gottes und bitten  
25 mit der nächsten Eucharistiefeier um Wandlung eingefahrener Sichtweisen und Verstrickungen.

Die Stele des Tabernakels steht fest und sicher. Dennoch ist sie durchbrochen- das verleiht ihr eine angenehme Leichtigkeit. Die Wand wird durchlässig, es ist möglich, dahinter zu schauen, das Vordergründige verliert an Bedeutung. Im Glauben ist es notwendig, mit den Adlernaugen des Evangelisten Johannes (Ambo) tiefer zu blicken und den „persönlichen Durchblick“ zu gewinnen.

- 5 Als Jesus starb, riss der Vorhang im Tempel mitten entzwei ( vgl. Lk 23,45). Der Ort der Gegenwart Jesu, der Ort der Eucharistie, ja die Eucharistie selber ist durchlässig und offen für mein Leben. Zugleich wirkt die Stele aber auch kantig, fast etwas schroff und unförmig. In der Mitte aber befindet sich der Tabernakel als Ort innigster Begegnung zwischen Gott und Mensch: Christus will inmitten des kantigen und schroffen Lebens der Menschen wohnen. Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäusserte sich, ging aus sich heraus- zu den Menschen und wurde
- 10 den Menschen gleich ( Phil 2,6-7). In den Unförmigkeiten des Alltags, in den Ecken und Kanten des Daseins will Er, Christus, leben. Christus ist immer die Mitte. Unerkannt steht er mitten unter euch! ( Joh 1,26 ). Gott wollte für uns „persönlich“, be- greifbar und verletzlich werden. Gott kann für mich nur erfahrbar werden, wenn er sich mir persönlich gibt, schenkt, ohne mein Zutun, ohne mein
- 15 Verdienst.

An Weihnachten ist es geschehen und wiederholt sich immer wieder auf wundersame Weise: Jesus ist geboren. Gott zeigt sich (uns) in der Krippe - im armen Stall: „Das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst“ ( Joh 1,5 ), mitten unter uns- oft unerkannt und verborgen.

- Altar, Tabernakel, Osterleuchter und Taufbecken sind durch die gleiche Materialwahl (Marmor) wie
- 20 durch ein unsichtbares Band auch inhaltlich, thematisch und theologisch miteinander verbunden.

Das auf dem Altar Gefeierte soll nicht ein isoliertes Geschehen sein, sondern ein Angebot der Kommunion (und damit innigster Kommunikation) zwischen Gott und Mensch in der Gestalt der heiligen Eucharistie. Die Präsenz von Taufbecken und Osterkerze im Altarraum betont die Bedeutung des Pfarrpatrons für die Gemeinde, den Baustil der Kirche und die gläubige Existenz der Christen

- 25 schlechthin. Aus der Taufe geboren, mit Christus gedanken- und lebenseins geworden, ist der Höhepunkt des Kirchenjahres „die Nacht der Nächte“, die Osternacht, und die Erneuerung des eigenen Lebens im Licht der Taufe (Tauferneuerung). Was der Täufer im Eingangsbereich der Kirche auf dem Handarbeitsbild des ehemaligen Basarkreises verheißt, konkretisiert sich in der Taufe und Tauferneuerung: die Bereitschaft zur Umkehr, um sich von Gott verwandeln zu lassen (Eucharistie).

*St. Johanneslied*

1. Johannes, auserkoren,

Du starker Gottesmann,

der Welt zum Trost geboren,

5 nimm unser Loblied an.

O heiliger Johannes, Du gnäd'ger Wüstenmann

jung und alt, groß und klein

stimmt in das Loblied ein.

10

2. Propheten schon erkannten

Dich aus der fernen Zeit

als hohen Vorgesandten

des Herrn der Herrlichkeit.

15

O heiliger Johannes, Du gnäd'ger Wüstenmann

jung und alt, groß und klein

stimmt in das Loblied ein.

3. Du Stimme in der Wüste,

20

die einst das Gotteslamm

am Jordanfluss begrüßte,

da es zur Taufe kam.

O heiliger Johannes, Du gnäd'ger Wüstenmann

jung und alt, groß und klein

stimmt in das Loblied ein<sup>7</sup>

5 Die Oberlichter kleiden rechts und links den Weg des Christen in die Kirche in der Symbolik des lichtdurchlässigen und reflektierenden Wassers, dessen Wellenspiel angedeutet ist und sich ebenfalls in Osterleuchter und Taufbecken wiederfindet.

Gott hat sich für mich klein gemacht, darum **muss** ich es nicht tun. Gott macht das Kleine und Unscheinbare groß. Ich darf mich hier bei Ihm end-gültig und vorbehaltlos, wirklich ganz zuhause  
10 fühlen.

Ich darf mit meinem Leben zu ihm kommen. Er will bei mir Gast sein, wenn und solange ich es möchte. Das Bild, an das wir uns als Menschen beim Glauben an Gott unweigerlich machen, um ihn buchstäblich zu be-greifen, bleibt dabei immer offen für das, was noch und zuletzt / zuerst in unserem Sterben auf uns zukommt: "Wir schauen Ihn jetzt noch verhüllt, einst aber in Herrlichkeit" ( 1 Kor  
15 13,12 ).

Die Liebe, die Gott schenkt, will immer auch übertragen werden in den Alltag. Ein Prozess, der im Gottesdienst seinen Anfang oder seine Bekräftigung findet, sich aber im Leben konkretisieren will.

In der Möglichkeit des versöhnenden Gesprächs, der Beichte, kann ich Last und Sünde, die unausweichlich mit dem Menschsein verknüpft sind, bekennen und wieder neu Liebe empfangen. Ich  
20 muss gerade nicht aus meiner Verstrickung in Sünde und Schuld heraus leben: Gott macht mich frei, befreit durch meine Taufe mit dem Wasser des Lebens, mit dem ich von dieser unheilvollen Verstrickung endzeitlich erlöst bin.

Eingelassen in die linke und rechte Seitenwand der Kirche befinden sich die Räume für das Beichtgespräch. Ich darf und muss auch meine Fehler kennen und ausleuchten, weil ich es dauerhaft

7

T: Heinrich Bone 1847

M: nGl 395 Den Herren, will ich loben

Arrangement: M. Stutzenberger (2015)

nicht ertragen könnte, wenn die Dunkelheit und Sünde in mir Raum gewinnt und mich verzehrt. Meine Kraft würde nie ausreichen, alles mit mir selbst auszumachen. „Auf ein Wort“ , so heißt es. Ich kann mich nicht selber freisprechen. Ich brauche einen ganz persönlichen befreienden und heilenden Zuspruch von außen. Gott steht immer zu mir. Ich brauche nur eines tun: ich muss auch ehrlich zu mir selber stehen in der klaren Sicht auf meine Fehler. In den stellvertretenden Worten des Priesters „ich spreche Dich los“ wird mir in meiner Reue der persönliche liebende Zuspruch zuteil: Ein neues „Es werde Licht“ (Gen 1,3) . Ich stehe dann wieder ganz bei Gott. Ich kann wieder mit Gott auf gleicher Augenhöhe sein. Trete ich in diesem Wissen aus dem Beichtstuhl heraus, so blicke ich neu und befreit in die Weite des Kirchenraums, der für die Weite des Lebens steht.

10 Der Blick hat sich vielleicht verändert. Es ist der Wechsel der inneren Perspektive, der mich anders und ungeahnt in die Welt blicken lässt. Auch der Kirchenraum erscheint von hier aus in einer neuen Sicht: Vielleicht erblicke ich gerade den Zylinder auf der rechten Seite des Altarraums, der in Beziehung steht mit jenem kleineren Weihwasserbecken am Eingang der Kirche. Es ist der Taufstein, der Ort der Taufe ganz nahe dem Altar. Ich blicke auf den Taufstein und denke nochmals daran, dass

15 ich in der Taufe auf besonders tiefe und geheimnisvolle Weise Kind Gottes geworden bin - auf ewig mit Christus verbunden. Du bist meine geliebte Tochter, Du bist mein geliebter Sohn! ( Mk1,11 ). Am Taufstein findet sich Bronze, das Material des Ambo wieder: Die liturgischen Orte sind aufeinander bezogen. In der Taufe wurde ich mit geöffnetem Ohr und Herzen mit auf den Weg der Christen - auf den Weg Jesu Christi selbst genommen, der in das zentrale Geschehen des Altarraumes hineinführt.

20 Christus ist der Weg, der zum Vater führt, Christus ist das Licht, das uns in der Dunkelheit leuchtet ( Joh 8,12 ).

Alle Gegenstände des Kirchenraumes haben ihre zentrale Bedeutung aus der Hinwendung zu Christus. Kein Gegenstand existiert für sich. Jeder hat einen dienenden, hinführenden und lobpreisenden Charakter. Den Vortritt hat stets der Herr selbst. Dies soll auch sichtbar werden durch

25 die Osterkerze, die nahe beim Taufbecken steht. Diese Kerze wurde feierlich in der Osternacht entzündet, der Urfeier des christlichen Glaubens, der Nacht, die heller leuchtet wie der Tag.

Sie leuchtet als Leuchtturm der Auferstehung mitten hinein in die vielen Dunkelheiten unseres Lebens. Ich darf als Kind des Lichtes Christi leben. In Seinem Licht darf ich meine Wege gehen.

Beim Umwenden zur Empore sehe ich die Orgel, die mit den drei großen Gehäuseteilen zum Lobe Gottes bereitsteht: „Deine Huld ist besser als das Leben, darum preisen Dich meine Lippen“ (Ps 63,4).

5 Auch sie, die Königin der Instrumente, ist in ihrer Majestät hingeordnet auf den, der wahrer König und Herr ist. Auch hier sind es wieder drei Teile, die sich mir zeigen. Die Vollkommenheit des dreifaltigen Gottes mag sich hier abbilden, die Dreiheit von Glaube, Hoffnung und Liebe, die sich in der wunderbaren Sprache der Musik auf besondere Weise auszudrücken vermag, ja der Dreiklang selbst, der musikalische Harmonien aufbaut und gestaltet. Vielleicht auch die Dreiheit aller guten Dinge, von der wir sprichwörtlich reden. Musik ist kreativer, menschlicher Ausdruck. Musik ist wirkmächtig und 10 regt an. Musik ist Antwort. So überschwingt sich der Klang der Königin der Instrumente auf die Menschen hin zu der zum Lobe Gottes versammelten Gemeinde.

Aus den Stimmen des gläubigen Volkes nährt sich das gemeinsame Lob Gottes wie eine dankbare und feierliche Antwort auf Seine große Gnade und Güte - auch aus meiner Stimme, sei sie auch noch so schlicht und kaum vernehmbar. Ich habe vor Gott meine unverwechselbare Stimme, ja ich habe bei 15 Gott Stimmrecht. Er kennt den Klang meiner Stimme. Bei Gott darf ich in großer Gemeinschaft leben und bin doch ganz persönlich anerkannt. Eine Prägung und Dynamik der anderen Art bilden die bunten Glasscheiben, welche gleich einem leuchtenden Band die linke und rechte Altarseite der Kirche öffnen, sich unsichtbar weiter in den Raum ziehen, um an den Seiten des Altarraumes zu großen Flächen aufzugehen. Bewegung ist das Motiv dieser Scheiben. Geist-liche Bewegung.

20 Dieses Gebäude, diese Kirche Johannes dem Täufer geweiht. Darum sind auch die Oberlichter links und rechts farblos, wie Wasser, und tragen Wellen, wie das Taufwasser des Jordan, an dem der Täufer gelebt und gewirkt hat. In den Glasmosaiken der beiden Altarraumseiten und hinter der Orgel sticht Blau als Farbe des Himmels hervor. Aber die Kirche, das ist auch das Volk Gottes, die Gemeinschaft der Glaubenden, der ich durch das Wasser der Taufe angehöre. Durch dieses „geistliche Band“ bin ich 25 mit Christus verbunden und durch den Täufer zur beständigen Umkehr gerufen: Verläuft dieses, mein Leben, noch in rechten Bahnen: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ Die Gemeinschaft mit Jesus kann nur Bestand haben, wenn sie vom Geist Gottes bewegt ist und bleibt. Gottes Geist war von Anbeginn ( Gen 1 ) und Gottes Geist ist die Lebenskraft der Kirche. Der Geist ist der Tröster, der

Anwalt, der durch die Zeiten alles lehrt und erklärt, was Jesus Christus sagen möchte (Joh 16,14). Im Spiel der vielfältigen Farben im Kirchenraum in den Bildern der Firmlinge unterschiedlicher Jahrgänge, im Textilbild des Kirchenpatrons und in der Prophetie des Täufers wird diese Kraft des Geistes sinnhaft abgebildet und erfahrbar.

- 5 So, wie das bunte Band der Farben die Mauer durchbricht, so will der dreifaltige Gott in seinem Heiligen Geist die Kirche immer wieder zum Aufbruch bringen, sie durchfluten und erfüllen.

Alles geschieht in der Kraft dieses Heiligen Geistes. Unterhalb, an der Wand, hängen wie ein Kontrast die dunklen Stationstafeln des Kreuzweges. Nur durch das Dunkel des Todes konnte Jesus auferstehen. Nur durch die Ernsthaftigkeit des Leidens macht das Neue Leben Sinn.

- 10 Wem oder was hätte es genutzt, wenn Jesus „einfach so“ ins ewige Leben „verzaubert“ worden wäre?

Der Ernst und die Reife des Lebens erwachsen aus der Überwindung von Schwierigkeiten. Auch Gott ist der größten Schwierigkeit, dem Tod, nicht aus dem Weg gegangen.

- Jesus kennt das Leid und den Tod. Gott weiß um die Trauer und um die vielen Tode und Einbrüche in  
15 meinem Leben. Jesus ist nicht für sich selbst auferstanden sondern für alle - für mich! Ich will, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben! (Joh 10,10). Dieser Kreuzweg, dessen Bilder zunächst im Dunkel der Stationen verborgen bleiben, braucht einen genaueren Blick. Wie viel Leid bleibt im Dunkel des Alltags verborgen? Wie viel Elend gibt es auch heute, das keiner sieht? Am Leiden kann und darf auch ich nicht „einfach so“ vorübergehen. Nur durch das konkrete Hinsehen lassen sich  
20 Wege der Überwindung bahnen. Nur durch intensive Wahrnehmung kann Veränderung erfolgen. So wird dieser dunkle Kreuzweg auch zur Mahnung: „Schaut genau hin, wo Leid und Unrecht regieren. Geht nicht vorüber, wenn heute Christus in unschuldigen Menschen erneut leiden muss und gekreuzigt wird. Schaut und erkennt im leidenden Christus die Schwestern und Brüder, ja die ganze Kreatur, die Hilfe braucht (Ecce homo – „Siehe, der Mensch!“ Joh 19,5). Dies ist in besonderer Weise der Auftrag  
25 unserer und jeder sich auf Jesus Christus berufenden Gemeinschaft. So spricht aus den Tafeln des Kreuzweges auch der Auftrag an alle Menschen, an der Neuen Welt, an der Verbreitung des „Leben in Fülle“ mitzuhelfen.

Letztlich sind diese Tafeln des Kreuzweges eingebettet in den Raum der Kirche, in das Spiel der Farben, in die immer gegenwärtige und gültige Feier von Auferstehung und Ostern.

Die versammelte Gemeinde ist nie ohne den Beistand der Glaubenszeugen vor ihrer Zeit: Sie ist begleitet von den Aposteln (und Heiligen), deren zwölf benannte Leuchterkerzen besonders an den  
5 Hochfesten das Licht darstellen, das unser Lebenszeugnis in diese Welt bringen soll.

Und wie ihrer so soll auch mein Lebensweg eingebettet sein in den letzten guten und heiligen Sinn: das letzte Ziel, das "ewige Ostern", auf das wir alle zugehen.

Noch einmal lasse ich vielleicht den Blick schweifen über das, was ich wahrgenommen habe.

Vielleicht habe ich noch etwas entdeckt, was mir persönlich eine Antwort sein könnte auf das, was ich  
10 gesucht habe? Vielleicht gehe ich auch ohne tiefere Gedanken wieder hinaus auf die Straße. Aber mit dem Wissen: Irgendwie hat es gut getan, hier zu sein. ...Ich wurde erwartet... und durfte da sein, mit all meinen Brüchen und Ängsten, meiner Hoffnung und Zuversicht, vielleicht auch Verzweiflung, die ich im Buch der Anliegen oder dem stillen Gebet im Licht einer Kerze Gott anvertrauen durfte. Jedes brennende Licht repräsentiert einen Sehnsuchtsgedanken, eine geweinte Träne, einen Luftsprung der  
15 Dankbarkeit im Gegenüber Gottes, dem Kind, das die Mutter auf dem Arm trägt.

Möge diese –unsere/Ihre- Kirche noch viele Jahre und Jahrzehnten vielen suchenden Menschen eine geistliche und menschliche Heimat bieten, dort, "am Fuße des Jordan".

20

25

28

## Nachwort

- 5 In einem Gedicht von Wilhelm Ascher ist die Entfremdung „von den Gründen“ die Rede. Eine Entfremdung untereinander, mitmenschlich und zwischen uns, den Gottverwandten und dem Ungenannten, Gott. Die Gründe sind das Substantielle meines Seins, meiner Existenz, keine Nebensächlichkeiten, keine Beiläufigkeit. Die Entfremdung vom Substanziellen, Elementaren, vom Sinn und Urgrund meines Lebens.
- 10 Er beschreibt auch diese Sehnsucht nach einem Sehen „von Angesicht zu Angesicht“, „ohne dieses Stechen und Hauen“, ohne einander unwillkürlich zu klassifizieren und in Schubladen einzuordnen: „sieht besser/schlechter aus als ich“, „kann dies (nicht) besser als ich“, „hat mehr/weniger Karriere gemacht als ich“... Diese Hoffnung auf eine unvoreingenommene Begegnung, irgendwann, am Ende unserer Zeit, ganz vorurteilsfrei, unmittelbar.

15

Und auch im Blick auf die Entfremdung zu uns selbst, mit dem Blick auf unsere Zeitwunden, die nicht selten noch immer höllisch brennen, obwohl sich verkrustete Jahre darauf gelegt haben, und die uns „Glühwürmchen weinen lassen“:

„Mit den vergangenen Zeiten

20 schließen wir

ein Komplott.

Mit einem Zauberwort.

Das die Freiheit küsst.

Vorhang auf

im Theater

der Hoffnung“

Auch das ist ein wunderbares und ganz und gar nicht abwertendes Bild für den Gottesdienst, den wir  
5 feiern: als „Theater der Hoffnung“- ein "heiliges Theater", dessen Zauberworte Wirklichkeit atmen,  
wenn und so oft wir es denn an uns und in uns zulassen.

M. Stutzenberger

10